



Vorwort: JoSch - Journal für Schreibwissenschaft
3/2024

Schlagworte: JoSch; Open Access; Schreibwissenschaft; Vorwort; Textarbeit

Zitiervorschlag: *Bohle-Jurok, Ulrike; Grieshammer, Ella & Lira Lorca, Alina (2024): Vorwort. JoSch 3(24), 4-6. <https://doi.org/10.3278/JOS2403W001>*

E-Journal Einzelbeitrag
Gast-Herausgeber: Ulrike Bohle-Jurok, Ella Grieshammer, Alina Lira Lorca

Vorwort

aus: Ausgabe 28: Textfeedback in Praxis und Forschung - Teil II
(JOS2403W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 4 - 6
DOI: 10.3278/JOS2403W001

Vorwort

Ulrike Bohle-Jurok, Ella Grieshammer, Alina Lira Lorca

Liebe Leser*innen,

als Gastherausgeberinnen ist es uns eine besondere Freude, mit der Ausgabe 28 des JoSch den zweiten Teil der Beiträge zu präsentieren, die sich aus der dritten trinationalen Tagung 2023 von gefsus, Forum Schreiben und GeWissS ergeben haben.

Feedback spielt eine entscheidende Rolle im Schreibprozess und findet in verschiedenen Lernkontexten Anwendung. Es eröffnet Raum für den Austausch von Ideen, fördert das kritische Denken und bietet die Chance, durch fremde Perspektiven eigene Stärken und Schwächen im Text zu erkennen. Zudem birgt Feedback das Potenzial, zur Entwicklung eines selbstbewussten Schreibstils beizutragen und die kontinuierliche Verbesserung der Schreibkompetenz zu unterstützen. Doch was viel Gutes bewirken kann, birgt auch die Möglichkeit, Schaden anzurichten, z. B. zu verunsichern oder Blockaden zu verursachen. Umso wichtiger ist es, bewährte Konzepte regelmäßig zu hinterfragen und zu prüfen.

Wie schon der erste Band (Ausgabe 27) nimmt auch dieser zweite Band verschiedene Kontexte in den Blick: Peer-Feedback im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Feedback durch Betreuer*innen von Abschlussarbeiten, Feedback in der Schreibberatung und nicht zuletzt Feedback durch (und auf) KI-basierte Tools der Textübersetzung. Die Autor*innen thematisieren Vor- und Nachteile verschiedener Feedbackformate. Bei der Suche nach Alternativen zu „klassischen“ Feedbackmethoden machen sie auch Anleihen im Personalmanagement oder der Theater- und Tanzausbildung. Zusammen spiegeln die Beiträge dieser Ausgabe eindrucksvoll die Vielschichtigkeit von Theorie und Praxis in der Schreibdidaktik wider und verdeutlichen, wie notwendig die kritische Auseinandersetzung mit Feedbackkonzepten und -praktiken bleibt!

Katrin Girgensohn berichtet in ihrem Beitrag, dass sich die in Studiengängen zum kreativen Schreiben gängige Werkstatt-Methode des Textfeedbacks als zweischneidiges Schwert erweist: Auf der einen Seite können Rückmeldungen zum Text zur Entwicklung von Denk- und Schreibgewohnheiten beitragen, auf der anderen Seite können sie aber auch einschüchtern und bestimmte Gruppen von Schreibenden sogar verstummen lassen. Vor diesem Hintergrund werden im Studiengang Kreatives Schreiben und Texten alternative Feedbackverfahren erprobt und weiterentwickelt. Sie stammen von der Amsterdam Academy of Theatre and Dance sowie von den Schreibdidaktiker*innen Peter Elbow und Pat Belanoff. Katrin Girgensohn wertet Portfolios der Studierenden mit Blick darauf aus, welche Formate bevorzugt werden und welchen Gewinn die Studierenden darin sehen. Die Autorin resümiert, dass sich die Feedbackmethoden im Setting der Schreibwerkstatt zum Erschaffen eines geschützten Raumes und zur Fokussierung auf den Schreibprozess eignen, strukturgebend und unterstützend wirken und gleichzeitig zum Abbau von Angst und Scham beim Einholen von Textfeedback beitragen.

Sarah Brommer und **Anna Tilmans** schildern in ihrem Beitrag Erfahrungen mit studentischem Feedback auf populärwissenschaftliche Texte, die Studierende im Rahmen einer Lehrveranstaltung verfasst haben. Die Autorinnen werten zum einen aus, welche Form des Feedbacks (im Text/Kommentare) gewählt wird und welche Sprechakte dabei vollzogen werden. Zum anderen analysieren sie, ob und wie die von den Peers als überarbeitungsbedürftig markierten Textstellen anschließend tatsächlich verändert werden. Textfeedback durch Peers erweist sich einerseits als Entlastung für Lehrende, muss andererseits aber auch gelernt werden. Insbesondere bei nicht-wissenschaftlichen Textsorten kann die Angemessenheit studentischer Rückmeldungen nicht vorausgesetzt werden.

Erika Unterpertinger problematisiert, dass sich bei Abschlussarbeiten oftmals die Rollen von Betreuer*in und Feedbackgeber*in vermischen. In einer Fallstudie zeigt sie, wie sich diese Ambivalenz auf den Schreibprozess, die Schreibmotivation und schließlich die Entwicklung der (akademischen) Schreibendenidentitäten eines Studenten auswirkt: Der anfängliche Schreibflow geriet durch die Rückmeldung der Betreuerin ins Stocken. Erst mit der Übernahme von Verantwortung für den eigenen Schreibprozess ist ein Selbstwirksamkeitserleben zu beobachten. Erika Unterpertinger stellt das Feedback durch Betreuer*innen in Frage, welches sich auf den komplexen Entwicklungsprozess studentischer Schreibendenidentitäten potenziell ungünstig auswirken kann.

Christina Hollosi-Boiger und **Carina Görner** stellen in ihrem Beitrag das Feedforward als eine auf zukünftige Handlungen bezogene Rückmeldepraktik vor. Sie adaptieren Feedforward als ein für das Personalmanagement entwickeltes Konzept für die Begleitung von Schreibenden. Das Konzept setzt auf die motivierende Wirkung des Erzählens persönlicher Erfolgsgeschichten. Die Autorinnen konkretisieren die Methode als eine Gesprächstechnik bezogen auf den Schreibprozess sowie als Fragetechnik bezogen auf das (entstehende) Schreibprodukt. Im Fazit diskutieren sie Potenziale und Grenzen dieser Methode.

Um Einblick zu bekommen, wie Studierende generative KI beim akademischen Schreiben nutzen und welche Erfahrungen sie damit machen, führten **Melanie Brinkschulte** und **Ella Grieshammer** zwei Gruppendiskussionen mit Studierenden der Interkulturellen Germanistik durch. Obwohl ChatGPT zum Erhebungszeitpunkt schon auf dem Markt war, thematisierten die Teilnehmenden nahezu ausschließlich Erfahrungen mit Übersetzungs-tools wie DeepL. Dabei kam Feedback im dreifachen Sinne zur Sprache: als unpersönliche Rückmeldung des Tools auf den eigenen Text, als Reaktion der Schreiber*innen auf diese Rückmeldung sowie als Rückmeldung auf die mit Hilfe der Tools verfassten Texte durch Leser*innen. Die Verfasserinnen ordnen die berichteten Erfahrungen in den bisherigen Forschungsstand zum Einsatz von KI im Kontext mehrsprachigen Schreibens ein und entwickeln Vorschläge für schreibdidaktische Interventionen.

Wir hoffen, dass auch die zweite Ausgabe zum Thema Textfeedback Sie und euch anregt, die Potenziale von Textfeedback in der eigenen Praxis zu erkunden und zu nutzen.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Ulrike Bohle-Jurok, Ella Grieshammer und Alina Lira Lorca

Gastherausgeber*innen

Ulrike Bohle-Jurok, Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Hildesheim. Sie befasst sich mit dem Schreiben an Schulen wie an Hochschulen und leitet das Lese- und Schreibzentrum. Ihre aktuellen Projekte fokussieren wissenschaftliches Schreiben mit KI.

Ella Grieshammer, Dr. phil., leitet das Internationale Schreiblabor der Universität Göttingen und ist zurzeit 1. Vorsitzende der gefsus. Zu ihren (Forschungs-)Interessen zählen das Sprechen über Schreiben und Texte, mehrsprachige Schreibprozesse, theoretische Grundlagen der (Schreib-)Beratung sowie Schreiben mit KI-Unterstützung.

Alina Lira Lorca, M. A. M.Ed., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lese- und Schreibzentrum der Universität Hildesheim und leitet das Team der studentischen Schreibtutor*innen. Für ihre Promotion in den Bildungswissenschaften an der Universität Oldenburg forscht sie derzeit zum Einfluss von Peer- und Selbstfeedback auf argumentative Schreibkompetenz im schulischen Kontext.